

## Rainer Spiering: Chancen ermöglichen, teilhaben, mitentscheiden und für den Landkreis Osnabrück im Bundestag einsetzen

Politik ist für den SPD-Bundestagsabgeordneten Rainer Spiering Chance und Verpflichtung zugleich. „Unser Sozialstaat hat mir Chancen im Ausbildungs- und Lebensweg eröffnet, die ich auch anderen ermöglichen möchte.“ sagt der Sozialdemokrat. Nach einer Ausbildung zum Werkzeugmacher holte Spiering auf dem Zweiten Bildungsweg das Fachabitur nach und studierte an der Fachhochschule Osnabrück Werkstofftechnik. In Hamburg setzte er ein Lehramtsstudium drauf. Bis 2013 unterrichtete der Sozialdemokrat junge Industrie- und Zerspanungsmechaniker an einer Berufsbildenden Schule in Osnabrück. „Ich war 27 Jahre mit viel Liebe und Begeisterung Berufsschullehrer.“ Bei der Bundestagswahl 2013 zog er über die Landesliste in den Bundestag ein und ist im Bildungs-



**RAINER SPIERING**

und Landwirtschaftsausschuss tätig. Als dreifacher Familienvater und ehemaliger Berufsschullehrer sind ihm junge Menschen besonders wichtig. Er setzt sich für gute und kostenlose Bildung von Anfang an ein, beginnend in der Kita, über die Schulen, bis zur Ausbildung. „Hier muss richtig Geld reingesteckt werden, damit unsere Jugendlichen die bestmögliche Ausbildung erhalten“, so Spiering. Die Kinder sollen in den Schulen gut betreut, gefördert und gefördert werden. Dies fordert aber eine ausreichende Menge an Lehrkräften, Sonderpädagogen und Schulbegleitern. Länder und Kommunen können das nicht allein stemmen. Es bedarf einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen Bund und Kommunen, so Spiering. Das Schulsanierungsprogramm des Bundes, welches unter Druck der SPD beschlossen

wurde, ist ein erster Schritt. Zudem sollte das Kooperationsverbot zwischen Bund und Kommunen aufgebrochen werden. Vor allem die Stärkung des dualen Systems ist dem ehemaligen Berufsschullehrer ein Anliegen. Das deutsche Ausbildungssystem ist ein Erfolgsmodell, „es bietet jungen Menschen eine berufliche Perspektive und sichert der Wirtschaft Fachkräfte. Wir haben aber nicht genügend Hochschulen, an denen man das Gewerbelehramt studieren kann. Wir bilden auch nicht genügend Berufsschullehrer aus“, moniert Spiering. Im Landwirtschaftsausschuss befasst sich Spiering vor allem mit der Digitalisierung der Landwirtschaft. „Aus vielen kleinen Höfen entwickeln sich hochleistungsfähige, effiziente Betriebe“, meint Spiering. Der Boden wird mit wenig Rücksicht auf langfristige Konsequenzen intensiv genutzt. „Umwelt- und Klimaeinwirkungen sowie die Verringerung der Artenvielfalt in unseren Kulturlandschaften müssen gestoppt werden. Die Chance, die uns technische Innovationen in der Feldbewirtschaftung, Tierhaltung und Pflanzenzucht bieten, gilt es zu nutzen und in ein zukunftsfähiges Landwirtschaftskonzept einzubringen. So können wir schonender mit Boden, Wasser und Luft umgehen“, meint der SPD-Abgeordnete. Wir benötigen dafür Wissen über Tiergesundheit, Pflanzen- und Umweltschutz, Wasserqualität und Bodenbeschaffenheit. Mit Smart Farming erhalten wir diese Informationen. „Hierfür muss die Aus-

und Weiterbildung angepasst, die Wahrung des Datenschutzes sowie der flächendeckende Ausbau des Breitbandnetzes gewährleistet werden“, so Spiering. Die landwirtschaftliche Forschung und die Landmaschinentechnologie sind im Osnabrücker Land von enormer Bedeutung, da die Landwirtschaft mit einem Flächenanteil von über 140.000 Hektar der größte Flächennutzer ist. Sowohl Berufliche Bildung als auch landwirtschaftliche Spitzentechnologie prägen unsere Region. Spiering, der sich als in seiner Heimat tief verwurzelt beschreibt, möchte diese regionalen



Belange des Osnabrücker Landes weiterhin mit großer Energie und Herzblut in Berlin vertreten. „Wir brauchen eine starke Region, um den vielfältigen gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden. Mir reicht es nicht, nur auf Entscheidungen zu reagieren. Meine Devise ist, zu agieren und zu gestalten. Ich möchte teilhaben, mitentscheiden und mich für den Landkreis Osnabrück im Bundestag einsetzen.“ sagt Rainer Spiering.



## Jusos Osnabrück-Land wählen Claas Oltmer zum neuen Vorsitzenden Bessere Vereinbarkeit von ehrenamtlicher Politik, Familie und Beruf gefordert

Auf Alexander Dohe, der aus beruflichen Gründen von seinem Amt als Juso-Kreisvorsitzender zurückgetreten war, folgt Claas Oltmer aus Bad Essen. Die Kreisversammlung der Jungsozialistinnen und Jungsozialisten wählte den 17-jährigen Oltmer mit großer Mehrheit zum neuen Vorsitzenden. Ebenso wurden Malte Lauck aus Quakenbrück, Arne Müller aus Georgsmarienhütte und Alexander Dohe aus Bramsche zu weiteren Beisitzern in den Kreisvorstand gewählt. Als wichtigste Aufgabe der Jusos für die kommenden Monate sieht der neue Vorsitzende vor allem den anstehenden Bundestagswahlkampf und den zeitlich direkt darauf folgenden Landtagswahlkampf in Niedersachsen. „Wir wollen uns aktiv in die

Wahlkämpfe einbringen und gemeinsam mit den Kandidatinnen und Kandidaten viele junge Wählerinnen und Wähler von der guten Politik der SPD überzeugen“, so Oltmer. Dies wolle man insbesondere mit ungewöhnlichen und kreativen Aktionen tun.

Die inhaltliche Diskussion der Konferenz bestimmten größtenteils zwei Themen. Gerade angesichts des Rücktritts von Kathrin Wahlmann als Landtagskandidatin und dem Rücktritt von Alexander Dohe als Juso-Kreisvorsitzender diskutierten die anwesenden jungen Genossinnen und Genossen wie (ehrenamtliche) Politik, Familie und Beruf besser miteinander vereinbart werden können. „Es geht hierbei nicht nur darum, wie wir bessere Akzeptanz in Familie, Gesellschaft und bei Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern erreichen, sondern auch darum, Sitzungszeiten vereinbarer zu legen“, so Oltmer. Ein weiteres bestimmendes Thema war die Forderung, die 100 führenden DAX-Unternehmen zur Transparenz in globalen Lieferketten zu verpflichten. Dies solle insbesondere für die Einhaltung von Menschenrechten und für eine Reduzierung von prekärer Beschäftigung gelten, so die Jusos.



Der Juso-Kreisvorstand mit dem neuen Vorsitzenden Claas Oltmer (6. v. r.) und dem SPD-Kreisvorsitzenden Werner Lager (2. v. l.)



## SPD/UWG-Gruppe und Homann-Betriebsräte trafen sich in Lintorf

Es war zwar nur ein Treffen zu einem informellen Austausch, doch beide Seiten zogen im Anschluss ein positives Fazit. „Es ist gut und wichtig, dass wir Kommunalpolitiker Informationen aus erster Hand erhalten“, so der Vorsitzender der SPD/UWG-Gruppe im Kreistag, Thomas Rehme. Und auch der Betriebsratsvorsitzende von Homann in Dissen, Andreas Straede, spürte nach diesem Gespräch die notwendige Rückendeckung der hiesigen Politik: „So sind wir für die weiteren Gespräche mit der Verhandlungskommission der Homann-Werke gut präpariert.“

## Kommunalpolitiker besuchen Milchviehbetrieb in Grafeld



Welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, um ökologisch wirtschaften zu können, erfuhren unter anderem die drei Kreistagsabgeordneten aus dem Nordkreis, Jürgen Lindemann, Werner Lager und Detert Brummer-Bange, während eines Ortstermins auf dem Hof Grothejohann-Holtzheide in Grafeld: Angefangen beim Umstellen des Futters für die Milchkuhe, über Vorschriften beim Düngen, der Anschaffung neuer Maschinen und Geräte bis hin zum Umbau von Stallanlagen. Jürgen Lindemann, umweltpolitischer Sprecher der SPD/UWG-Gruppe im Kreistag, zeigte sich

beeindruckt von den umfangreichen Umstellungsbemühungen. „Mit diesem Besuch haben wir mal aus erster Hand erfahren, welcher Kraftakt hinter dem Wandel zu einem Biohof steckt“, so Lindemann und bedankte sich

bei dieser Gelegenheit für die interessanten Erläuterungen. „Das ist mal etwas anderes als im Sitzungssaal über Verwaltungsvorlagen zu beraten“, freute sich auch Werner Lager über willkommene Abwechslung.

## Spannender Einblick ins Migrationszentrum

Welche Aufgaben nimmt das Migrationszentrum aktuell wahr? Wie sieht die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter derzeit aus? Und welche Herausforderungen müssen sie momentan bewältigen? Diesen Fragen gingen Jutta Olbricht, Vorsitzende des Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie, Anne Christ-Schneider, sozialpolitische Sprecherin der SPD/UWG-Gruppe im Kreistag, Jutta Dettmann und Helmut Tolsdorf bei einem Besuch des Migrationszentrums des Landkreises Osnabrück nach. Sabine Ostendorf, Vorstand der Maßarbeit kAÖR, bei dem das Migrationszentrum angesiedelt ist, schildert die Entwicklung seit der Gründung: „Bei der offiziellen Vorstellung des Migrationskonzepts Ende 2014 standen Zuwandererinnen und Zuwanderer aus EU-Staaten im Fokus. Aufgrund des Flüchtlingszuzugs und durch rechtliche Veränderungen in Niedersachsen nahm der Anteil der Eingewanderten aus Drittstaaten erheblich zu. Die Flüchtlingswelle ist abgeebbt und ein Stück Kontinuität hat sich eingestellt. Die Arbeit des Migrationszentrums ist demnach der ständigen Veränderung der aktuellen Ereignisse unterworfen.“ Katja Bielefeld, Leiterin des Migrationszentrums, erinnert sich noch gut an die erste Zeit. „Nahm in den Jahren 2015 und 2016 die große Zahl an Erstgesprächen viel Zeit in Anspruch,

bildet heute die individuelle Beratung in Bezug auf Sprachkurse und die konkrete Arbeitsvermittlung den Schwerpunkt.“ Für die Kommunalpolitiker stellt gerade das große Aufgabenspektrum eine spannende Komponente dar. „Wie ganzheitlich und vielseitig hier gearbeitet wird, ist schon erstaunlich“, äußert sich Jutta Olbricht und bekommt von Frau Ostendorf einige konkrete Beispiele genannt: „Beratung zum Spracherwerb, Vermittlung in Sprachangebote, Kompetenzfeststellung zur berufsbezogenen Deutschförderung oder Beratung, Unterstützung und Qualifizierung von ehrenamtlichen Integrationslotsen.“ Neben der zentralen Beratungsstelle im Kreishaus werde eng mit der jeweiligen Beratungsstelle vor Ort zusammengearbeitet, erläutert Bielefeld. Anne Christ-Schneider aus Bramsche kennt die Kontaktstelle Netzwerk LAB aus ihrer Heimatstadt sehr gut und auch Helmut Tolsdorf aus der Samtgemeinde Fürstenau kennt die Ansprechperson für Flüchtlingshilfe persönlich. Jutta Dettmann bedankt sich im Namen der SPD-Kreistagsfraktion bei der Gelegenheit bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Migrationszentrums, die einen großen Beitrag zur Integration der Zugewanderten leisten: „Man hat wirklich das Gefühl, dass keiner unversorgt bleibt.“



## Lindemann und Hunting auf dem Klimagipfel

Auch wenn die beiden Kreispolitiker Jürgen Lindemann und Wilhelm Hunting nicht unbedingt zur sogenannten „Generation E“ gehören, ist das Interesse für umweltfreundliche Mobilität groß. Da bot die vierte Auflage des Klimagipfels den beiden eine passende Plattform, sich zu informieren und auszutauschen. Mit mehr als 200 Interessenten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft, die sich diesmal in Lengerich trafen, konnten sie in verschiedenen Fachforen diskutieren, dabei sprachen sie sich besonders für den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur im ländlichen Raum aus. Ein öffentlicher Markt bot zudem allen Besuchern die Gelegenheit, das Thema Elektromobilität ganz praktisch und ganz unterschiedlich zu erleben. „Auch der Landkreis kann sich beispielsweise mit seinem bereits vom Bundespräsidenten ausgezeichneten Fahrschulprojekt „STROM bewegt“ sehen lassen“, so Lindemann und deutet dabei auf den dazugehörigen Infostand. Gemeinsam

mit der Hochschule Osnabrück wird diese Aktion noch durch das Projekt 2AutoE ergänzt, welches Chancen und Hemmnisse für E-Autos als Zweitwagen ermittelt. „Auf die Ergebnisse dürfen wir gespannt sein“, freut sich Hunting über das umweltfreundliche Engagement. „Es wird deutlich, dass die Elektromobilität sich aus dem Nischendasein verabschiedet.“